

Die Fliege und du

Autor(en): **Wey, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 36

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-619621>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwischen Rätselraten und Schweinebraten: Ein Blick aufs Wetter

Über drei Themen kann man heutzutage in Westeuropa zu jeder Zeit und in jeder Gesellschaft einen Smalltalk führen: Die Politik, die Frauen und das Wetter. Das beliebteste und das zuverlässigste Unzuverlässigste der drei ist das Wetter. Es ist an sich eine sehr brauchbare Einrichtung, hat sich in grauer Vorzeit in der Atmosphäre eingenistet und lümmelt sich seither dort herum.

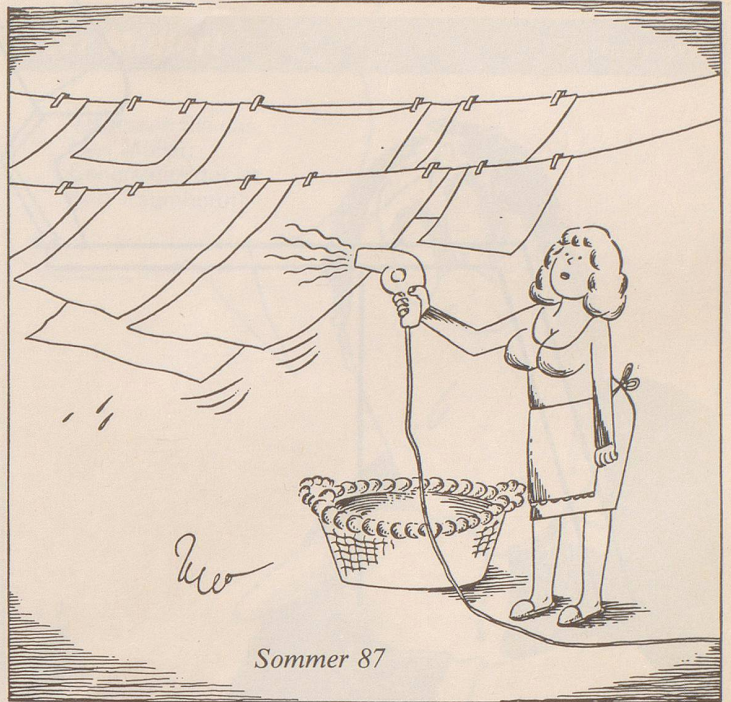
Und jeder möchte gerne wissen, wie das Wetter wird, aber keiner ist damit zufrieden, wie es gerade ist. Es ist zwar überall vorhanden, aber von Ort zu Ort verschieden. Dies ist auch der Grund, warum die Menschen aus dem Süden nach Norden und die Menschen aus dem Norden nach Süden reisen und vorher und nachher über das Wetter wettern. Haben Sie gewusst, dass besonders eingefleischte Urlauber den

Wetterzustand in einer gewissen Periode aus dem Hautverbrennungsgrad pro Quadratmeter Bikinifreifläche berechnen können?

Hartnäckig hält sich noch immer das Gerücht, das Wetter würde durch die Politiker gemacht. Zwar regnet es besonders in der Wahlkampfzeit jede Menge Beleidigungen, Verleumdungen und Schimpfwörter, aber dennoch muss ich dieses Gerücht aufs schärfste dementieren. Ich habe nämlich darüber mit dem Wetter gesprochen, und es tut genau das, was auch einigen Politikern gut anstehen würde: Es hält sich bedeckt!
W. Reus

Es sagte ...

... das Faultier: «Ich lege mich jetzt noch ein bisschen aufs Ohr, bevor ich schlafen gehe.» -an



Sommer 87

Moderatoren- Sprüche

gesammelt von
Franz Fahrensteiner

Gut Ding braucht oft
Langeweile.

*

Fernsehen ist Kaugummi für
die Augen.

*

Am Montag geht es mir
immer wie Robinson auf
seiner Insel: Ich warte auf
den Freitag.

*

Berlin ist das schönste Wien,
das ich kenne, sagt André
Heller. Und er muss es
wissen.

*

Die einsamsten Menschen
sind die pünktlichsten.
Deshalb bin ich nie allein.

*

Am besten gefällt mir ein
Lammfell immer noch am
Lamm.

*

Sehenswürdigkeiten sind
Dinge, vor denen man
gesehen werden muss.

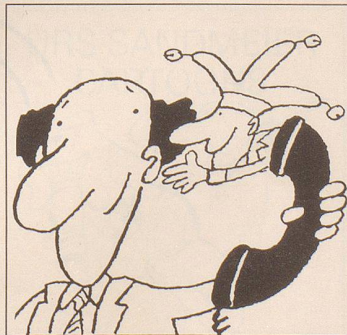
*

Und übrigens:
Kein Mensch kann ständig
kreativ sein, auch ich nicht.

Bedachschadet?

Seit langem werden Anlagen begrünt. Seit weniger langem werden Wohnsiedlungen bekindert. Das Sprachspielchen geht weiter. Noch macht die NZZ mit Anführungszeichen Halbdistanz, wenn sie (respektive einer ihrer Mitarbeiter) schreibt: «Erfreulicher dann, wenn auch ebenfalls zu gut (besaucet), der (Sommer-salat mit Rauchlachs-würfeln und Hüttenkäse).» Aber schon verzichtet, ebenfalls am 7. August 1987, der Tages-Anzeiger auf Gänsefüsschen: «Was nützt ein See, wenn er mangels Wärme nicht bedadbar ist?» What's next, boys?

PS. «Next» ist schon gefunden, und zwar in einer Gaststättenwerbung fürs Schwedenbuffet: «Haben Sie dieses Jahr noch nicht gesmörgasbordet?» fhz



**Nebelspalter-
Witztelefon**
01 55 83 83

Die Fliege und du

Sonntag. Du hast soeben das Mittagessen beendet. Draussen scheint die Sonne, du wirst dir den Kaffee auf dem Balkon servieren, die Zeitung lesen, vielleicht ein Nickerchen machen.

Von Max Wey

Das Telefon wirst du auf dem Balkon nicht läuten hören, Besuch erwartest du keinen. Du hast eine Menge Zeit. Du wirst denken oder dösen, grad wie es dir beliebt.

Da liegst du also. Nachdem du eine Weile den vorüberziehenden Wolken nachgeschaut hast, schlägst du die Zeitung auf. Eine Fliege krabbelte über deine Hand. Es kitzelt. Eine kleine Handbewegung befreit dich von dem Insekt. Du vertiefst dich in einen Artikel. Mitten im Text wirst du am Weiterlesen gehindert: die Fliege; sie klammert sich an den Buchstaben fest. Ein kleiner Schwenker mit der Zeitung, denkst du, und du bist das lästige Viech los. Doch es lässt sich nicht vertreiben. Du atmest tief ein ... Die Fliege hat verstanden, du kannst weiterlesen.

Dich zu konzentrieren fällt dir nicht leicht, du weisst, sie wird zurückkommen. Da ist sie schon! Sie schreckt vor nichts zurück, verharrt dort, wo deine Zornesader anschwillt. Du machst dich zum Clown, schneidest Grimassen. Sie bleibt. Na gut, sie will Krieg, sie soll ihn haben. Vorsichtig faltest du die Zeitung, schlägst

dir damit gegen die Stirn. Statt der Fliege fällt dir die Brille in den Schoss.

Jetzt reicht es dir, nun gehst du aufs Ganze. Die Brille aufgesetzt und – aha! dort auf dem Tischchen. Erbarmungslos lässt du die Zeitung niedersausen. Mit einem Papiertüchlein wischst du die Überreste weg.

Später, beim Händewaschen, schaust du in den Spiegel. Was hast du getan? Eine schwache, kleine Kreatur getötet! Ein Mörder schaut dir in die Augen. Ein Killer! – Nein, eine Killervisage ist das nicht. Du wirst seine Verteidigung übernehmen. Vorsätzliche Tötung verurteilst du. Es gilt, mildernde Umstände zu finden. Er hat den Kopf verloren, das ist es. Unzurechnungsfähigkeit im Moment der Tat. So war es!

Du kannst deine Zeitung zu Ende lesen.

Pünktchen auf dem i

Service

öff